

2023

Festschrift

zur Weihe der neuen Orgel
Pfarrkirche St. Nikolaus Eggen



Impressum

© 2023

Festschrift zur Weihe der neuen Orgel Pfarrkirche St. Nikolaus Eggen

Herausgeber: Pfarrei zum hl. Nikolaus Eggen

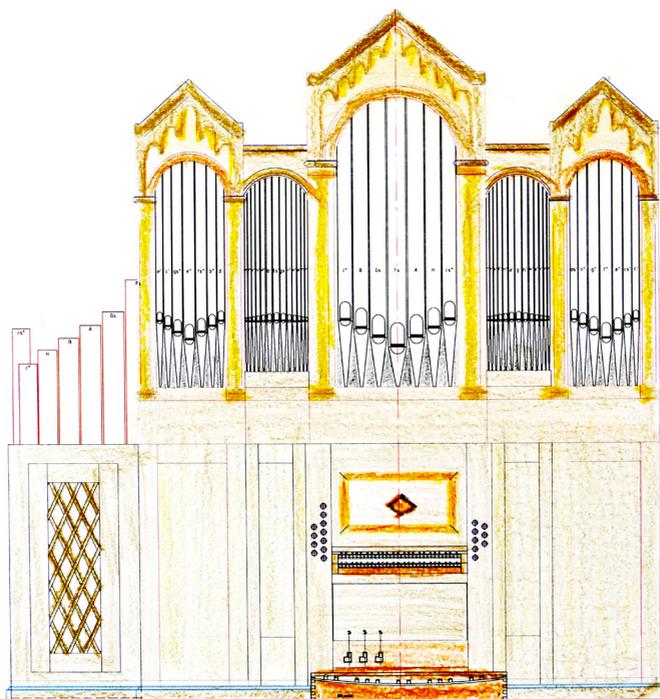
Dorf 40, 39050 Eggen, pfarrei.eggen@rolmail.net

Titelbild & Fotos Seite 8, 20, 21, 24, 29 unten & 32: Günther Pichler

Redaktion, weitere Fotos & grafische Gestaltung: Michael Erschbamer

Festschrift

zur Weihe der neuen Orgel
Pfarrkirche St. Nikolaus Eggen



"... die Botschaft Jesu braucht immer wieder ein neues Kleid ..."

Es gehört zum Leben einer Pfarrgemeinde, für die Pfarrkirche Sorge zu tragen. Dort versammelt sich die Gemeinde zum Gottesdienst und erlebt Gemeinschaft.



Auch die Gemeinschaft in Eggen trägt Sorge für die Pfarrkirche. So war es auch an der Zeit, über die Zukunft der Orgel nachzudenken. Der Entschluss wurde gefasst, für den Gottesdienst eine neue Orgel anzuschaffen, denn Musik und Gottesdienst sind immer schon eng miteinander verbunden gewesen. Das machen schon die Worte des Apostels Paulus in seinem Brief an die Epheser deutlich: „Lasst in Eurer Mitte Psalmen, Hymnen und Lieder erklingen, wie der Geist sie eingibt. Singt und jubelt aus vollem Herzen zum Lob des Herrn!“ (Eph 5,19)

Die neue Orgel, wo wir das Glück haben, dass sie von einem Orgelbauer aus unserem Tal stammt, erstrahlt nicht nur in einem neuen Kleid sondern auch mit neuem Klang. Der Vergangenheit wurde ebenfalls Rechnung getragen, denn von der alten Orgel wurden einige Register miteingebaut.

So sind Geschichte und Gegenwart verbunden und wir dürfen mit den Tönen der Orgel mit einstimmen, wenn wir in der Pfarrkirche zum Heiligen Nikolaus Gottesdienste feiern und damit auch unsere christliche Vergangenheit vergegenwärtigen: Denn die Botschaft Jesu braucht immer wieder ein neues Kleid, braucht unsere Verkündigung mit all unseren Sinnen und mit allem, was wir von Gott erhalten haben – unsere künstlerischen und technischen Fähigkeiten, die gerade in einer Orgel verbaut sind.

Danke deshalb allen, die zur gelungenen neuen Orgel beigetragen haben und ermöglicht haben, in unserer Pfarrkirche den irdischen Klang erleben zu dürfen, der uns schon etwas vom himmlischen Jubilieren erahnen lässt.

Roland Mair
Pfarrer



Ein Instrument für viele Generationen

Ein Orgelneubau ist ein Privileg, das nicht jeder Generation zuteilwird. Eine Orgel soll für viele Generationen ihren Dienst erfüllen und so ist es auch in Zeiten, in denen die Kirche selbst vor Herausforderungen steht, erfreulich, dass in Eggen dieses positive Zeichen gesetzt werden konnte.

Viel Überzeugungsarbeit war notwendig um das Projekt „Orgelneubau“ auf den Weg zu bringen. Zahlreiche Herausforderungen, wie z. B. der Umbau der Empore wurden in vielen Gesprächen, Lokalaugenscheinen und Diskussionen Schritt für Schritt gelöst. Umso mehr freut es mich, dass nun, am Ende des Weges, ein ausgezeichnetes Instrument in der Pfarrkirche erklingen kann.

Bedanken möchte ich mich bei den vielen Unterstützern. Ohne die finanzielle Hilfe der Fraktion, der Gemeinde Deutschnofen, der Provinz Bozen Abteilung Deutsche Kultur, der Raiffeisenkasse Deutschnofen-Aldein und der Stiftung Südtiroler Sparkasse wäre der Neubau nicht realisierbar gewesen. Besonderen Dank möchte ich der Bevölkerung und allen privaten Gönnerinnen und Gönnern aussprechen, die einen wesentlichen Teil zur Finanzierung beigetragen haben. Vergelt's Gott!

Ein weiterer Dank gilt allen beteiligten Handwerkern, die vor allem beim Umbau der Empore beteiligt waren, sowie den freiwilligen Helferinnen und Helfern und der Freiwilligen Feuerwehr Eggen für die Reinigung der Kirche nach dem Umbau. Ein herzlicher Dank geht auch an die Restauratoren Christoph Hofer und Helmuth Prinoth, die die Neufassung des modifizierten Gehäuses durchgeführt haben.

Der Orgelbaufirma Oswald Kaufmann und ihren Mitarbeitern möchte ich meinen größten Dank aussprechen. Sie haben mit viel Einsatz und Kompetenz ein Instrument geschaffen, das über die Grenzen von Eggen hinaus seine musikalische Strahlkraft behaupten wird.

Karl Pichler
Vorsitzender des Pfarrgemeinderates

„Lobet den Herrn mit Psalter und Harfen“ (Ps. 150,3)

Musik und Gesang haben seit jeher eine elementare Funktion beim Beten und in der Gestaltung der Liturgie. Das Instrumentarium ist und war variabel und hat sich im Laufe der Zeit vielfach verändert. Das zentrale Anliegen blieb jedoch immer bestehen: den Raum zu bereiten um die Herzen der Menschen zu öffnen für Gottes Gegenwart.



Mit der neuen Orgel besitzt die Pfarrgemeinde Eggen ein Instrument, das für diese Aufgabe hervorragend geeignet ist. Die Konzeption des Instrumentes ermöglicht die Realisierung vieler musikalischer Stilrichtungen sowie eine differenzierte Begleitung des Gemeindegesangs, von Musikern und Chören.

Die Orgel besitzt die Kraft, den Kirchenraum feierlich zu füllen aber auch mit leisesten Einzelstimmen zu Herzen zu gehen. So wird sie in Zeiten der Freude jubilieren und in der Trauer Trost spenden.

Im Namen der Diözesanen Orgelkommission gratuliere ich der Pfarrgemeinde von Eggen zum neuen Instrument. Wir freuen uns sehr, dass dieser herausfordernde Weg gegangen und mitgetragen wurde. Ich bin mir sicher, dass diese nachhaltige Investition auch den Menschen zukünftiger Generationen Freude bereiten wird.

Als Christen haben wir Anteil am himmlischen Königreich, wenn wir unseren HERRN lobpreisen und IHM immer wieder danken für sein Wirken in unserem Leben. Möge die neue Orgel uns immer wieder seinem Reich näherbringen und unsere Herzen erheben!

Allen kirchenmusikalisch Tätigen und Verantwortlichen der Pfarrei sowie den Mitarbeitern von Orgelbau Kaufmann sei herzlich gedankt für die konstruktive Zusammenarbeit.

Dominik Bernhard
Vorsitzender der Diözesanen Orgelkommission



Liebe Eggnerinnen und Eggner!

Eine neue Orgel zu bauen klingt im ersten Moment gar nicht so außergewöhnlich. Nach genauerem Überlegen ist das sehr wohl ein Jahrhundertereignis, wenn man bedenkt, dass Orgeln Generationen überdauern und in den letzten Jahren nur noch vereinzelt neue

Orgelprojekte in Südtirol realisiert wurden. Umso ehrenvoller sehe ich den Auftrag und die Aufgabe, ein solches Projekt, noch dazu in der eigenen Gemeinde, verwirklichen zu dürfen.

Mit Eggen verbindet mich bereits eine lange Beziehung, schon durch meinen Vater, welcher fast drei Jahrzehnte beim Orgelbauer Leopold Stadelmann gearbeitet hat. Auch die „alte Orgel“ haben wir immer wieder gerichtet und repariert.

Die alte Orgel war in die Jahre gekommen und das damalige Ladensystem war sehr störanfällig. Zudem war die Aufstellung der Pfeifen so ungünstig platziert, dass die Orgel bei voller Kirche ihren Klang nur noch sehr verhalten bis in den Kirchenraum abgeben konnte. All diese ungünstigen Gegebenheiten bewogen die Organisten, nach Möglichkeiten zu suchen, um diese Situation zu verbessern.

Gespräche für eine neue Lösung fanden schon seit längerem immer wieder statt, 2018 wurden dann die Pläne konkreter und wir legten ein erstes Angebot für eine neue Orgel vor. Zwei weitere Orgelbaufirmen aus Deutschland und Frankreich waren bei der Ausschreibung beteiligt. Dass wir den Zuschlag für die neue Orgel erhielten, freut mich sehr. Im November 2020 konnte der Vertrag unterzeichnet und mit den Planungsarbeiten begonnen werden.

Die Schwierigkeit bei solchen Projekten ist vielfach einerseits den Musizierenden, Organisten und Chören ein adäquates Instrument zu liefern und zugleich aber auch der Pfarrgemeinde gerecht zu werden und das richtige „Maß“ an Orgel anzubieten, dass die Orgel den Raum gut füllt.

Ich denke, es ist uns, zusammen mit den Vorsitzenden der Orgelkommission, P. Urban Stillhard und Dominik Bernhard und mit Michael Erschbamer und Martin Weißensteiner recht gut gelungen, ein sinnvolles Orgelprojekt aufzustellen, welches den liturgischen aber auch konzertanten Anforderungen gerecht wird und trotzdem Platz für Chöre und Musiker auf der Empore bleibt.

Die Entscheidung, das äußere Erscheinungsbild der Orgel zu erhalten, war für mich naheliegend, da sich dieser klassische 5-Felder-Prospekt optimal im Kirchenraum einfügt. Äußerlich bekam die Orgel eine neue Fassung, angepasst an die Farben des Hochaltars.

1266 Pfeifen, davon sind 170 Holzpfeifen und zigtausend Einzelteile wurden in dieser Orgel verbaut und sind notwendig, um eine Orgel zum Klingen zu bringen. Bis die Orgel so dasteht wie eure Orgel nun in Eggen, waren um die 6000 Arbeitsstunden notwendig.

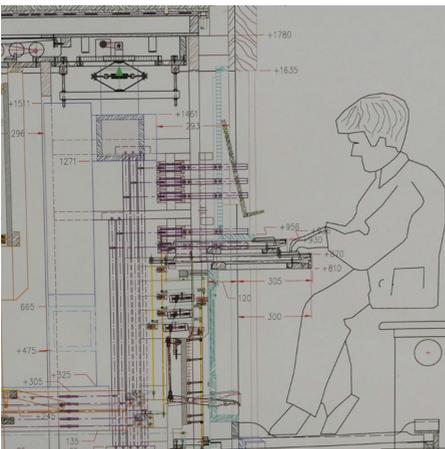
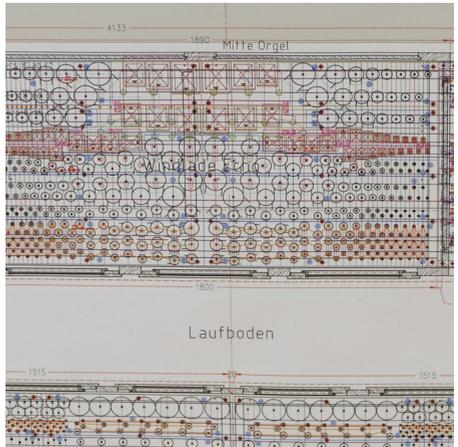
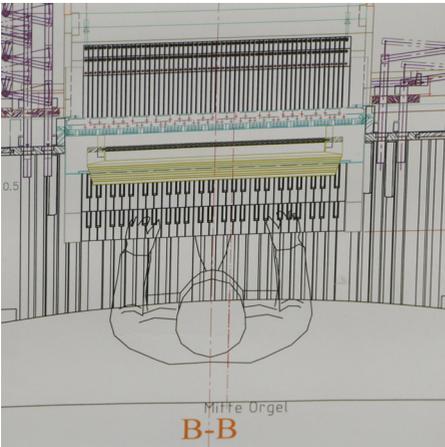
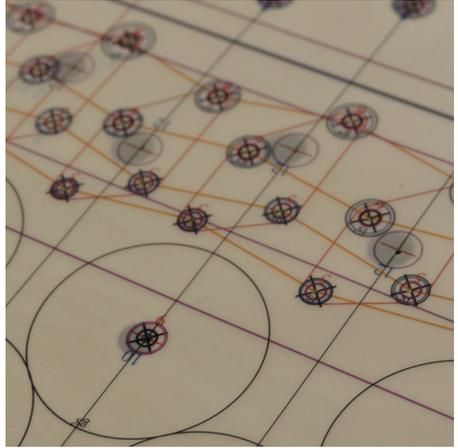
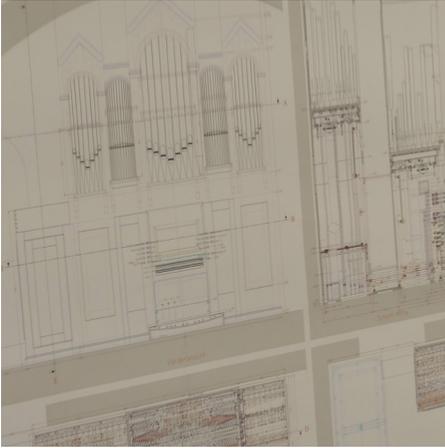
Nur durch eine gute Zusammenarbeit und viel Engagement der Pfarrgemeinde, allen voraus Herrn Pfarrer Roland Mair und Karl Pichler mitsamt dem Pfarrgemeinderat konnte ein solches Projekt verwirklicht werden.

Nicht zuletzt ist es auch die gesamte Pfarrgemeinde, welche hinter einem solchen Projekt stehen muss, denn ohne Kirchenbesucher kann auch die schönste Orgel ihre Botschaft nicht übermitteln. Allen sei herzlich gedankt, auch meinen treuen Mitarbeitern, welche sich unermüdlich für die neue Orgel eingesetzt haben.

Ich wünsche allen Egnerinnen und Eggnern viel Freude mit den neuen Klängen und hoffe, dass die Orgel in vielen verschiedenen Lebenslagen etwas Schönes und Hoffnungsvolles vermitteln kann, vor allem wo Worte oft nur schwer zu finden sind.

Oswald Kaufmann
Orgelbauer





Die Orgelgeschichte von Eggen bis zur Behmann-Orgel (1913)

Dr. Matthias Reichling
Würzburg

Ab wann genau die Kirche von Eggen eine Orgel besaß, bleibt im Dunkeln. In den nur lückenhaft erhaltenen Kirchenrechnungen des 18. Jahrhunderts ist zwar ab 1723 die Besoldung eines Organisten verzeichnet. Allerdings handelte es sich um den Schulhalter und Organist von Deutschnofen, sodass unklar bleibt, ob dieser in Eggen von Anfang an auf einer Orgel spielte.

Ende 1791 beklagte sich Johann Völser beim Gubernium, dass er seit 1790 aus Eggen und Petersberg keine Beiträge mehr erhalten habe. Das zur Stellungnahme aufgeforderte Kreisamt berichtete, dass „ehemals der Schullehrer und zugleich Organist zu Deutschnofen jährlich einigemal auch in den genannten Kirchen Organisten Dienste thun mußte, die er aber gegenwärtig nicht mehr zu leisten hat, weil in beiden Gemeinden nun ein eigener Schullehrer angestellt ist“. In der Tat heiratete in Eggen 1787 der Schullehrer Simon Mayr, der 1794 bei der Taufe eines Sohns auch als Organist bezeichnet wurde. Eine Orgel wird erstmals explizit im Inventar von 1807 genannt: Dort ist „eine schlechte Orgel“ aufgeführt, und zwar „ohne Tax“; sie wurde also nicht bewertet. Das Inventar von 1825 ist ausführlicher: „Eine kleine Orgel mit 5 Registern, die Gesichtspfeifen von ungefähr 2 Register sind von Zinn, die übrigen von Holz, ist ganz von der Gemeinde angeschaffen und derselben zugehörig“; der Wert wurde mit 18 Gulden angegeben.

Etwas mehr Licht auf die Verhältnisse wirft eine „unterthänige Bitte“ des Kuraten Michael Untersteiner aus Gummer an die Gemeinde Eggen vom 31. Juli 1820: Er habe gehört, dass diese „eine Orgel besitze, welche sie zum Kirchendienste nicht mehr brauchen will, die sich aber zum Gebrauch für St. Valentin auf Gummer aufrichten liesse“. Sie könne „zur Verherrlichung des Gottesdiensts etwas beytragen, da sie sonst ganz öde liegt“. In einem weiteren Konzept heißt es, dass „die werthen Eggenthaler mit einer Orgel in das Gotteshause hinlänglich versehen waren, und eine alte schon mehrere Jahre in einen Behältniß hinterlegt hatten“. Daher bat er den Kurat Anton Mittelberger, den Organisten Simon Mayr sowie die Viertelvertreter von Eggen um unentgeltliche Überlassung der Orgel, da die arme Gemeinde Gummer allenfalls Reparaturkosten bestreiten könne. Nachdem der Organist und vier weitere Männer aus Eggen ihr Einverständnis bekundet hatten, wurde diese alte Orgel vermutlich abgegeben, worüber es aber keinen Beleg gibt. Sie stand in Gummer allenfalls bis 1840, als dort eine neue Orgel von Balthasar Maßl erbaut wurde.

Die obigen Angaben lassen sich folgendermaßen in Einklang bringen: Im Laufe des 18. Jahrhunderts bekam die Kirche von Eggen eine kleine, vielleicht gebrauchte Orgel, die 1807 defekt war. Kurze Zeit später beschaffte die Gemeinde eine Orgel

mit fünf Registern (neu oder gebraucht) und lagerte die alte Orgel ein, an der dann Gummer 1820 interessiert war. Die fünfregistrige Orgel wurde einige Male durch ortsansässige Kräfte für kleine Beträge repariert, so 1824, 1831 (Stimmung durch den Organisten), 1837 (durch den Tischler Valentin Obkircher) und 1839 (durch den Organisten Jakob Obkircher).

Auf Dauer erwies sich das Instrument allerdings als zu klein für die Kirche. Vermutlich 1846 erhielt die Kirche daher eine größere Orgel. Im Inventar, das am 7. Dezember 1846 abgeschlossen wurde, war „1 neue Orgel“ mit 700 Gulden bewertet, und beim Abschluss der Kirchenrechnung 1847 wurde beschlossen, künftig einen „Orgelaufzieher“ mit 5 Gulden zu bezahlen, „da jetzt eine Orgel mit 16 Registern in dieser Kuratiekirche besteht“.



Spuren des alten Windkanals an der Decke der Empore (links oben)

Höchstwahrscheinlich hatte Franz (I) Reinisch (1801–1888) aus Steinach am Brenner dieses Instrument erbaut, worauf auch die später mitgeteilte Disposition deutet. Reinisch baute im näheren Umkreis Orgeln für Petersberg (1842) und Karneid (1846); 1848 führte er einen großen Umbau der Pfarrorgel von Deutschnofen aus, und auch die ehemalige Orgel von Welschnofen, die vermutlich 1847/48 entstand, stammte von ihm.

In den Jahren um 1860 wurde die Kirche von Eggen vollständig umgebaut und neuromanisch ausgestattet. Dabei wurde auch das Kirchenschiff verlängert, wozu sicher die Orgel abgebaut und wieder aufgestellt werden musste. Aber erst 1877 sind größere Arbeiten dokumentiert: Franz (II) Reinisch (1840–1921), der Sohn des Erbauers, arbeitete die Orgel um. Am 18. September kollaudierten der Bozner Pfarrorganist Franz Schöpf und der Organist des Bozner Franziskanerklosters, P. Josef Maria Musch, die Orgel. Sie lobten, dass Reinisch „aus einer früher so unbedeutenden Orgel“, die „nur 16 vollständige Register“ zähle, ein „den Anforderungen der Neuzeit“ entsprechendes Werk hergestellt habe. „Von einzelnen Registern verdient das neuangefertigte Prinzipal piano und der 16 füßige Bordun im Manuale besonders belobt zu werden. Letzteres Register gibt besonders dem Pleno eine angemessene Kraft und Tonfülle. Aeltere Register sind entsprechend verbessert und je nach Möglichkeit gleichmäßig intonirt worden, und bietet das scheinbar kleine Werk eine bedeutende Abwechslung in der Registrirung. Das volle Werk ist den Räumen der Kirche angemessen, nicht überaus stark, doch kräftig und volltönend. Schade daß die Orgel zu sehr an die Rückwand gelehnt wurde, jedoch aus Ursache, daß man in Zukunft für einen gut besetzten Sängerkhor Platz haben will.“

In den Jahren 1894 und 1895 führte Peter Eisath, der ansonsten auch öfter die Turmuhr repariert hatte, kleine Orgelreparaturen aus, wobei 1894 ein Schaffell (für den Blasbalg) benötigt wurde. Eisath (1834–1899) war Sagschneider und stammte vom Bewallerhof. Er hatte eine kleine Orgel für die Marienkapelle am Dorferhof gebaut und 1893 die Orgel von Gummer mit einem Spieltisch versehen.

Es waren aber größere Arbeiten fällig, weshalb Albert Mauracher (1858–1917) aus Salzburg-Mülln die Orgel besichtigte und am 15. Mai 1895 einen Kostenvorschlag einreichte. Hierbei gab er die Disposition nach dem Umbau von 1877 an:

Manual C - f³, 54 Töne

- | | | |
|--------------------|--------|-----------------------|
| 1. Principal forte | 8' | im Prospekt; C–F Holz |
| 2. Principal piano | 8' | C–A Holz |
| 3. Bordun | 16' | ab c°. Holz |
| 4. Copel | 8' | Holz gedeckt |
| 5. Gamba | 8' | C–H Holz |
| 6. Flöte | 4' | Holz, C–H gedeckt |
| 7. Octav | 4' | |
| 8. Quint | 2 2/3' | |
| 9. Superoctav | 2' | |
| 10. Mixtur | 2' | |
| 11. Cornet | 1 1/3' | |

Pedal C - a° / 18 Tasten, 12 Töne repetierend

- | | | |
|------------------|--------|------|
| 12. Subbaß | 16' | Holz |
| 13. Octavbaß | 8' | Holz |
| 14. Quintbaß | 5 1/3' | Holz |
| 15. Principalbaß | 8' | Holz |
| 16. Posaune | 8' | Holz |

Mauracher schlug vor, die Gamba zu einem Salicional umzuintonieren, weil sie „nicht den richtigen Toncharakter“ habe, und eine neue Gamba 8' „mit schön streichendem Tone“ anstelle des Cornet einzubauen. Das Principal forte im Prospekt sollte „möglichst stärker intoniert & blank gepuzt“, der Magazinbalg mit nur einfacher Falte zu einem doppelfaltigen Balg (mit ein- und auswärts gehenden Falten) umgebaut werden, um einen gleichmäßigeren Wind zu erzeugen. Schließlich musste die Orgel komplett gereinigt werden; außerdem waren die Mechanik zu regulieren sowie die Register zu intonieren und rein zu stimmen. Hierfür veranschlagte er 300 Gulden.

Ein Jahr später, am 20. Mai 1896, suchte Kurat Heinrich Lintner beim Ordinariat in Trient um Genehmigung der Arbeiten an, die sechs Tage später erteilt wurde. Anscheinend hatte Mauracher aber schon längst mit den Arbeiten begonnen; denn unter dem Datum 1. Juni wurde bereits in der Zeitung berichtet, dass die Reparatur „recht gut ausgefallen“ sei. „Intonation und Stimmung correct, Ansprache präzise, die Mechanik functioniert, so weit es bei einer alten Orgel möglich ist, ganz gut, das Gebläse, zu welchem ein neues Magazin hinzugefügt wurde, liefert für alle Fälle genügenden Wind. Das neu eingesetzte Gambaregister ist von besonderer Schönheit mit dem charakteristisch scharfstreichenden Ton, der Preis sehr mäßig.“

Schon 15 Jahre später war man allerdings mit der Orgel nicht mehr zufrieden und bemühte sich um ein modernes Werk, das Josef Behmann 1913 lieferte. Von der bisherigen Orgel wurden dabei keine Teile mehr verwendet.

Quellen:

Pfarrarchiv Eggen: Kirchenrechnungen (Nr. 45) und Belege (Nr. 246); Inventare (Nr. 22); Orgelakten (Nr. 73)

Pfarrarchiv Gummer: Orgelakten

Südtiroler Landesarchiv Bozen, Abgabe Tiroler Landesarchiv: Kirchenrechnungen (A 315, A 526); Inventar 1807 (A 525)

Tiroler Landesarchiv Innsbruck: Jüngerer Gubernium 1792, Jus Patronatus I, Nr. 837; Kirchenrechnungen (24/1)

Tiroler Volksblatt vom 26.9.1877 und 3.6.1896

Brixener Chronik vom 3.6.1896

Nachrichten über Organisten in Deutschnofen und Eggen auch bei Hans Simmerle, Kleine Musikgeschichte Deutschnofen – Eggen – Petersberg, Deutschnofen 1975



Nach dem Abbau der Behmann-Orgel wurde die ursprüngliche Wandgestaltung der Kirche aus dem 19. Jhd. sichtbar.

Geschichte ab der Behmann-Organel von 1913 bis heute

Michael Erschbamer
Eggen

Nach anhaltender Unzufriedenheit mit dem nicht mehr zeitgemäßen Instrument, begann man bereits 1911 einen Neubau ins Auge zu fassen. Zwei Angebote wurden eingeholt, eines der Firma Reinisch (Steinach am Brenner) und eines der Firma Behmann (Schwarzach, Vorarlberg). Laut Angebot der Firma Reinisch sollte ein Register der alten Organel weiterverwendet werden, was die zuständigen Gremien des fürstbischöflichen Ordinariates von Trient jedoch ablehnten. Die Orgelsachverständigen empfahlen für den Neubau das Angebot von Herrn Behmann zu bevorzugen, da der Firma Reinsch damals laut den Orgelsachverständigen bei kleinen Instrumenten eine in manchen Fällen oberflächliche Vorgehensweise nachgesagt wurde.

Am 08. Jänner 1912 wurde durch den Kuraten von Eggen, Hochw. Heinrich Lintner und Organelbauer Anton Behmann der Vertrag für den Neubau mit der geplanten Fertigstellung im Oktober 1912 unterzeichnet. Für die Durchführung der Arbeiten verantwortlich war der Sohn von Organelbauer Anton Behmann, Josef. Durch verschiedene Umstände und Schwierigkeiten seitens der Organelbaufirma bei der Fertigstellung anderer Organelneubauten verzögerte sich der Beginn der Arbeiten in Eggen.

Für den Organelneubau sah Behmann in seinem Angebot zunächst vor, den „alten Organelkasten“ wiederzuverwenden, was aber nicht geschah. Das neue Gehäuse wurde nach der Katalogvorlage eines Prospektes der Firma Laukhuff gefertigt. Per Zug wurden die Einzelteile, laut Behmann mit einem Gewicht von 3.700 kg, nach Kardaun geliefert und dann nach Eggen transportiert. Das Instrument wurde schließlich im Frühsommer 1913 fertiggestellt. Im Juli desselben Jahres wurden erste Nachbesserungsarbeiten am Instrument vorgenommen. Im Herbst 1913 wendete sich Kurat Lintner an den Organelbauer Behmann, da Probleme mit der Walze des Balgaufzuges auftraten.

Das pneumatische Instrument mit 17 Registern und zahlreichen Transmissionen, Koppeln, Super- und Subkoppeln war damals auf dem neusten Stand der Technik. Die romantische Disposition orientiert sich am damaligen Zeitgeist und Musikgeschmack. Viele 8'-Register, darunter leiseste Farben wie eine Aeoline oder eine Voix coelestis ermöglichten kaum mehr hörbare Klänge. Die Disposition der Behmann-Organel war wie folgt zusammengesetzt:



I. Manual Hauptwerk

C - f³, 54 Tasten & 66 Töne

- | | | |
|----------------|--------|-----------------------------|
| 1. Bourdon | 16' | |
| 2. Principal | 8' | C-Ds Holz, E-a° im Prospekt |
| 3. Gamba | 8' | |
| 4. Quintatön | 8' | |
| 5. Salizional | 8' | |
| 6. Oktave | 4' | C-B im Prospekt |
| 7. Mixtur IV-V | 2 2/3' | |

II. Manual Echo (Schwellwerk)

C - f³, 54 Tasten & 66 Töne

- | | | |
|--------------------|----|--------------------------|
| 8. Geigenprincipal | 8' | |
| 9. Gedeckt | 8' | |
| 10. Flauto amabile | 8' | |
| 11. Voix coelestis | 8' | schaltet Aeoline mit ein |
| 12. Aeoline | 8' | |
| 13. Traversflöte | 4' | |

Pedal

C - d¹, 27 Töne

- | | | |
|----------------|-----|-------------------------|
| 14. Subbass | 16' | |
| 15. Gedecktbas | 16' | Transmission Bourdon HW |
| 16. Violon | 16' | |
| 17. Posaune | 8' | |

Koppeln

Superoktavkoppel I. Manual
Bassmelodiekoppel I. Manual
Superoktavkoppel II zu I
Manualkoppel II zu I
Suboktavkoppel II zu I
Pedalkoppel I. Manual
Pedalkoppel II. Manual

Echotritt (Schwellkasten)

Fixe Kombinationen (Druckknöpfe)

P, MF, F, Tutti, Auslöser

Z-A (Zungenabsteller), Auslöser

Stimmung: gleichschwebend

Eine Besonderheit war der Schwellkasten, in dem sich die Register des zweiten Manuals befanden. Insgesamt ist die Anordnung der einzelnen Werke aus heutiger Sicht nicht ganz optimal gewesen, was auch den indirekten Klang im Kirchenraum verursachte. Die gesamten oberen Oktaven des Hauptwerkes waren im linken Unterbau untergebracht und konnten so, vor allem wenn Sänger:innen vor den Klangschlitzen standen, nur schwer in den Raum gelangen. Der Schwellkasten befand sich direkt hinter den Prospektpfeifen der rechten Gehäuseseite, was wiederum den Effekt hatte, dass die Farben des Schwellkastens teilweise präsenter als das Hauptwerk im Raum zu hören waren.

Auch zahlreiche technische Neuerungen fanden Anfang des 20. Jhd. Einzug in den Orgelbau und wurden auch in Eggen umgesetzt. Einige erleichterten das Musizieren, vor allem die Kombinationsschalter in den unterschiedlichen Lautstärken und Klangfarben. Manche neuen Komponenten waren bis dato unerprobt und so kam es 1927 zu Problemen mit den Ledertaschchen der Traktursteuerung, die aufgrund der chemischen Behandlung des Leders nicht sehr lange haltbar waren. Pfarrer Ignaz Zangerle veranlasste dabei die Reparatur der defekten ca. 270 Taschen. Die Arbeiten wurden von einem Mitarbeiter von Josef Behmann, Leopold Stadelmann, durchgeführt. In diese Zeit fällt auch die Anschaffung eines Motors für den Orgelwind, der die Balgtreter ersetzte.

Einige Jahre später kehrte Leopold Stadelmann wieder nach Eggen zurück wo er sich als einziger Orgelbauer in Südtirol niederließ und im ganzen Land neue Instrumente baute und Reparaturen durchführte. Verschiedene Wartungsarbeiten wurden an der Egger Orgel in den Folgejahren von Stadelmann durchgeführt. Stadelmann verstarb 1981. Der Gehilfe von Leopold Stadelmann, Josef Kaufmann, machte sich 1976 als Orgelbauer in Deutsch-



Stadelmann's Nefte Peter und Josef Kaufmann

nofen selbständig. Auch er wartete das Instrument und versuchte durch einige Eingriffe z. B. die Luftzufuhr des Spieltisches zu verbessern. Später übernahm Oswald Kaufmann, der Sohn und Nachfolger von Josef Kaufmann, die Wartung der Orgel.

Eine Revision und der Weg zum Neubau

Nach auftretenden Problemen suchte man Ende der 1990-Jahre eine Lösung. Erstmals dachte man über einen Orgelneubau nach und sogar erste Angebote wurden eingeholt. Die von Josef Behmann erbaute pneumatische Orgel wurde schlussendlich von der für diese Instrumentengattung prädestinierten Orgelbaufirma Kuhn aus Männedorf in der Schweiz im Jahre 2001 überholt. Der für diese Instrumente anerkannte Fachmann Hansjörg Gradl hat schon damals darauf hingewiesen, dass die Qualität dieses Instrumentes ihre Grenzen habe.

Im Laufe der Jahre hat die Funktionalität der Orgel immer wieder Mängel aufgewiesen und die Revision nicht den gewünschten Erfolg erbracht, sodass man gefordert war, nach Lösungen zu suchen. Auftretende Probleme schränkten die Funktionalität der Orgel stark ein. Die Diözesane Orgelkommission hat sich zusammen mit den Verantwortlichen vor Ort über einen längeren Zeitraum mit der Orgelfrage für die Pfarrkirche in Eggen beschäftigt.

Die Diözesane Orgelkommission hat einen Neubau und für eine optimale Aufstellung und klanglichen Abstrahlung den Abriss der oberen Empore empfohlen. Das Denkmalamt hat diesen Vorschlag gutgeheißen und sowohl den Abbau des alten Instrumentes als auch der Entfernung der oberen Empore zugestimmt. Nachdem für den Abbau der Empore bei den pfarrlichen Gremien keine Mehrheit gefunden werden konnte, entschloss man sich, einen Neubau an der heutigen Stelle zu planen.



Orgelneubau

Nach der Ausschreibung, an der sich mehrere Orgelbauer beteiligten, kam das Orgelkomitee nach Rücksprache mit der Diözesanen Orgelkommission zum Schluss, den Orgelneubau Oswald Kaufmann aus Deutschnofen anzuvertrauen. Es wurde nun ein 19-registriges vollmechanisches Instrument geplant mit zwei Manualen und Pedal. Nach Prüfung des alten Pfeifenmaterials wurden einige Register der alten Behmann-Orgel wiederverwendet, die aber restauriert und intonatorisch angepasst werden mussten. Ebenso wurde die heutige Gehäusefront leicht modifiziert, farblich dem Hochaltar angepasst und wieder verwendet. Mit dieser Entscheidung möchte man den Bezug zum alten Instrument herstellen.

Klangliche Vielfalt und eine möglichst weite Einsatzmöglichkeit waren die musikalischen Ziele. Das Klangbild der neuen Orgel orientiert sich am süddeutschen Orgelbau, vor allem an Orgelbauer Johann Nepomuk Holzhey. Diese Orientierung schafft gleichzeitig eine Verbindung zum klassizistisch angehauchten Kirchenraum.

Ausgebaute Prinzipalchöre, farbige, leicht französisch angehauchte Elemente und vor allem viele verschiedene Klangfarben im 8-Fußbereich machen das Instrument einerseits charakteristisch, geben ihm aber auch eine erstaunliche Wendigkeit, sodass die Werke vieler Epochen darauf authentisch erklingen können. Besonderheit ist das Echowerk im hinteren Anbau an die Orgel, das einige Farben des Hauptwerkes widerspiegelt und so eine spannende Dialogfähigkeit zwischen den beiden Manualen ermöglicht. Für einen wartungsfreundlichen Zugang wurde ein eigener Wartungsgang zwischen die beiden Werke gebaut. Der Balg, die „Lunge“ der Orgel, wurde anstatt auf dem Dachboden nun unter dem Pedalwerk eingebaut.

Damit der Klang der Orgel im verhältnismäßig hohen Kirchenraum präsent sein kann, wurde das Instrument etwas weiter nach vorne versetzt. Den indirekten Klang des Instrumentes im Raum hätte die Diözesane Orgelkommission, mit dem ins Auge gefassten Abbruch der oberen Empore, versucht auszugleichen. Da der Abbruch abgelehnt wurde, entschloss man sich, das Instrument an der vorherigen Stelle zu planen. Um dennoch genügend Platz für die Sänger:innen und Musiker:innen zu haben, wurde im Herbst 2022 die Empore in der Mitte nach vorne verlängert. Chorleiter:innen können so nun direkt in der Mitte mit genügend Platz dirigieren und haben die Sänger:innen deutlich besser im Blick, was vorher mit dem freistehenden Spieltisch nicht möglich war.

Quellen:

Pfarrarchiv Eggen: Schriftverkehr H. Lintner mit Anton & Josef Behmann, Schriftverkehr H. Lintner mit dem Bischöflichen Ordinariat von Trient, Schriftverkehr I. Zangerle mit Josef Behmann
Protokolle und Gutachten der Diözesanen Orgelkommission
Hans Simmerle: Kleine Musikgeschichte Deutschnofen, Eggen, Petersberg
Hans Simmerle: 140 Jahre Musikkapelle Eggen

Disposition



I. Manual Hauptwerk C - g³, 56 Töne

1. Principal	8'	neu, 80% SN, C-F Haskell, ab Fs Prospekt
2. Violoncell	8'	C-H Metallgedackt, ab c° Gamba alt
3. Copel	8'	C-H Holz, ab c° als Rohrflöte 25% SN
4. Oktav	4'	neu, 80% SN
5. Flöt	4'	neu, 25% SN, konisch
6. Quint	3'	neu, 40% SN, prinzipalisch
7. Octav	2'	neu, 80% SN, prinzipalisch
8. Terz	1 3/5'	neu, 40% SN, prinzipalisch
9. Mixtur III-IV	1 1/3'	neu, 40% SN, prinzipalisch
10. Trompet	8'	neu, 80% SN, nach Holzhey

II. Manual Echo C - g³, 56 Töne

11. Copel	8'	neu, Fichte
12. Salicional	8'	C-H als Quintadena neu, ab c° alt
13. Flauttravers	8'	C-H mit Copel, neu 40% SN, überblasend ab c ¹
14. Principal	4'	neu, 80% SN, angelegt als weicher Prinzipal
15. Spitzflöt	2'	neu, 25% SN, konisch
16. Cornet III	2 2/3'	neu, 40% SN, weite Cornetmensur
17. Tremulant		auf das Echowerk

Pedal C - f³, 30 Töne

18. Subbass	16'	neu, Fichte
19. Violonbass	8'	alt, aus Violon 16' fs°-f ¹ Fichte neu
20. Fagott	16'	neu, Stiefel und Becher Fichte, C – H halbe Länge, Mensur nach Holzhey

Koppeln: II-I, I-P, II-P

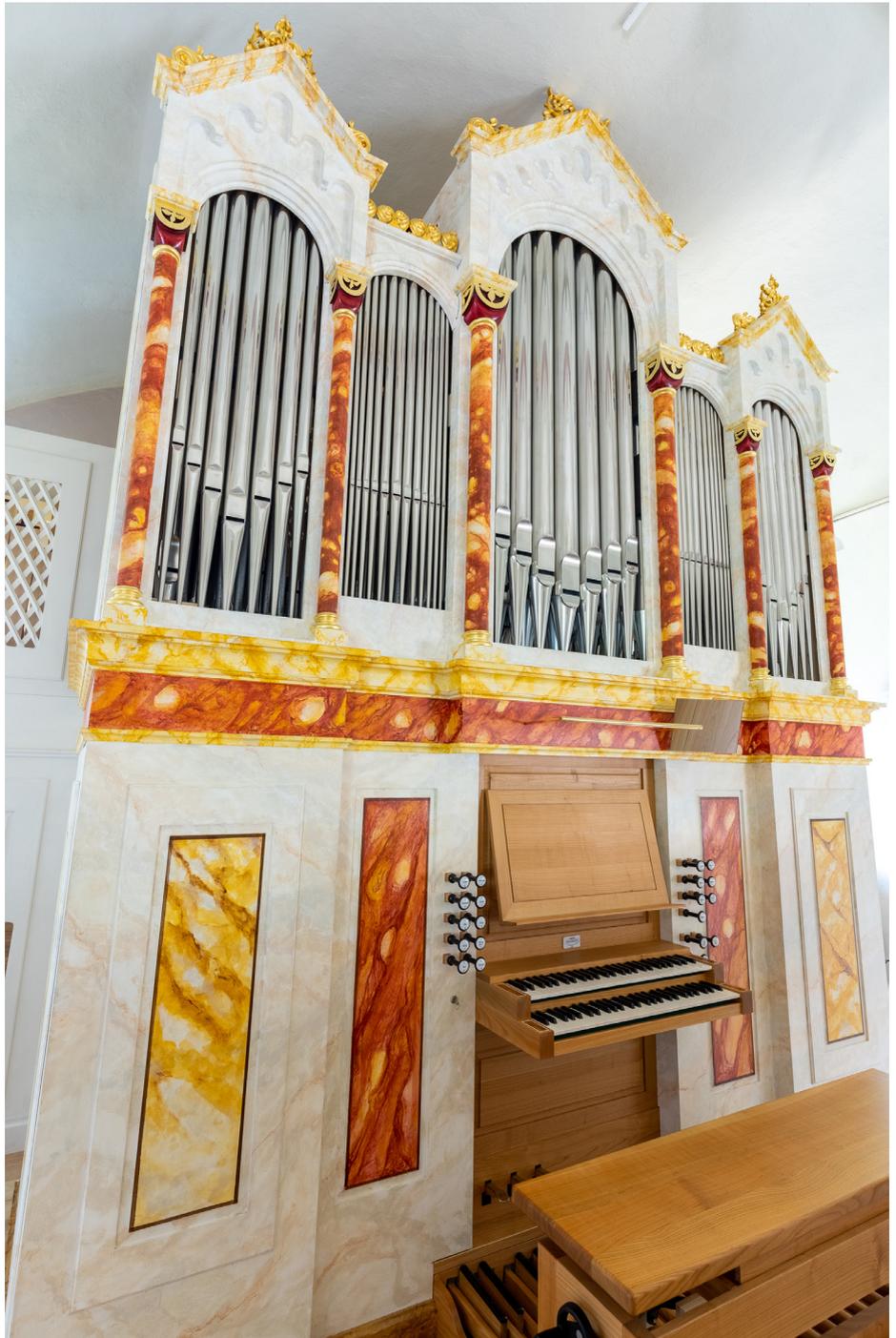
Gehäuse: Front historisch, modifiziert, Hauptgehäuse Fichte marmoriert, Pedalgehäuse Fichte gefasst (Neufassung: Christoph Hofer, Wiesen / Pfitsch)

Traktur: mechanische Spiel- und Registertraktur

Winddruck: HW 70 mm, EW 65 mm, Pedal 80 mm

Stimmung: Neidhardt 1724i; 440 Hz bei 15° C





Zur klanglichen Gestaltung der neuen Orgel in der Pfarrkirche Eggen

Andreas Pürtinger
Intonateur

Der Weg, die konzeptionelle und klangliche Gestalt einer neuen Orgel endgültig festzulegen, ist oftmals ein sehr langer. Es bedarf vieler Gespräche und Überlegungen, um optimale Lösungen zu finden. Dabei geht es im Wesentlichen darum, künstlerische Ideen und praktische Anforderungen harmonisch in Einklang zu bringen.

Schon lange vor der endgültigen Planung des Instruments war allen Verantwortlichen klar, dass wir eine Orgel mit einem bestimmten musikalischen Thema schaffen wollten, da die Zeit der stilistisch neutralen und künstlerisch unbefriedigenden Gebrauchsinstrumente schon lange vorbei ist! Und so stellte sich die Frage, in welche gestalterische Richtung sich das neue Instrument bewegen sollte. Dabei durfte nicht aus den Augen verloren werden, dass es sich bei der neuen Eggen Orgel um ein Instrument handeln muss, das allen liturgischen Aufgaben gerecht wird und auch trotz stilistischer Ausrichtung die Interpretation von Orgelliteratur aller wichtigen Epochen ermöglicht.

So weit, so gut....

Der Bau einer kompromisslosen Stilkopie war also damit ausgeschlossen und würde auch die gewünschte Vielseitigkeit zu sehr einschränken. Also ging es darum, für das neue Instrument ein bestimmtes stilistisches Thema zu finden, was musikalisch nicht minder reizvoll ist!

Die neue Orgel sollte also nicht auf eine bestimmte Sprache festgelegt sein, sondern im Grunde einen liebenswürdigen und neugierig machenden Akzent sprechen.

Die Wahl unseres Themengebers konnte nach mehreren Gesprächen nicht optimaler ausfallen, handelt es sich doch um niemand mindereren als den berühmten süddeutschen Barockorgelbauer Johann Nepomuk Holzhey (1741 – 1809) dessen Onkel Alexander Holzhey im Jahre 1758 die Orgel im Dom von Brixen vollendete. In gewisser Weise schließt sich hier der Kreis, da Holzhey durch sein Wirken bei Karl Joseph Riepp ebenfalls zum Mittler verschiedener Orgelstile wurde (oberschwäbischer Orgelbau und französische Klassik).

Und wie beeinflusst dieses Thema nun die neue Orgel von Eggen?

Vor allem in der Disposition! Und so werfen wir einen Blick darauf: Das neue Instrument besitzt drei Teilwerke: Hauptwerk (in der gesamten Breite des Hauptgehäuses), Echowerk (zurückgesetzt in einem eigenen kleinen Schallkasten oberhalb des Hintergehäuses) und dem Pedal im Hintergehäuse.

Beim Betrachten der Disposition fällt auf, dass die Orgel für ihre Registerzahl von 19 Stimmen eine sehr üppige Anzahl von Grundstimmen besitzt, was die beginnende Zeit der Frühklassik vorweg nimmt.

Es finden sich in jedem Manualwerk neben dem traditionellen Prinzipalchor des Hauptwerkes jeweils 3 Grundstimmen - Principal/Traversflöte, Copl und ein Streichregister (kräftiges Violoncell im Hauptwerk und sinnliches Salicional im Echo) und jeweils ein Cornett (zerlegt im Hauptwerk und als Cornettino im Echo). Damit wird das Echo zu einer kleinen Spiegelung des Hauptwerkes, was für die Holzhey'sche Klangidee typisch ist.

Die Bezeichnung ‚Echo‘ rührt daher, dass dieses Werk im Instrument durch seine Platzierung etwas indirekter zu hören ist und quasi wie ein Echo zu vernehmen ist. Dies ermöglicht sehr reizvolle Klangeffekte im Zusammenspiel mit dem eher direkt klingenden Hauptwerk.

Als Reminiszenz an die französische Klassik ist das Hauptwerk mit einer kräftigen Trompete in französischer Bauart besetzt, was zusammen mit den Grundstimmen und Cornetten ein hinreissendes ‚Grand-Jeu‘ aber auch sehr reizvolle Einzelregistrierungen ermöglicht, die gerade für die altfranzösische Musik Couperins oder Dandrieus vonnöten sind. Das Pedal besitzt mit seinen drei Bassregistern die nötige Gravität, um den Geamtklang zu tragen.

Dennoch aber sind alle Messuren (Pfeifenmaße) modifiziert und die Intonation so ausgelegt, dass auch Interpretation der Werke Bachs oder großer Teile der Romantik überzeugend möglich ist, ohne die charmanten süddeutschen Kompositionen der Zeit Holzheys aus den Augen zu verlieren.

Anders als bei historischen Instrumenten haben wir uns für die gebräuchliche Normalstimmtonhöhe, also 440 Herz bei 15 Grad entschieden, um ein problemloses Zusammenmusizieren mit allen Blas- und Streichinstrumenten zu gewährleisten. Als Temperierung fiel die Wahl auf Neidhardt 1724 ‚für eine große Stadt‘. Eine milde historische Temperierung, die nahezu alle Tonarten ohne Einschränkung zulässt und stilistisch sowie zeitlich gut zu dem Instrument passt.



Intonateur Andreas Pürtinger bei der Vorintonation der Pfeifen in der Werkstatt in Deutschhofen

Nun ist der Standort der Orgel akustisch nicht ganz einfach – sie steht sehr hoch auf der zweiten Empore und ist dort zurückgesetzt. Zudem ist der Kirchenraum gemessen an seiner stattlichen Höhe relativ kurz.

Es ist nun das Ergebnis einer wohlüberlegten Mensurierung (Dimensionierung) aller Orgelpfeifen Klangschönheit zu schaffen, ohne die akustischen Eigenheiten eines Raumes aus den Augen zu verlieren und diesen optimal ausgewogen zu beschallen. Dabei soll – wie hier in Eggen – das Instrument an allen Stellen des Kircheninnenraumes präsent klingen und dennoch für den direkt an der Orgel sitzenden Organisten angenehm zu hören sein.

So schöpft das Instrument seine Kraft nicht aus hochliegenden, schreienden Einzelregistern und Mixturen, sondern aus einem groß und warm klingenden Orgelbauch, bestehend aus kräftigen und farbigen Grundstimmen.

So wünsche ich der gesamten Pfarrgemeinde von Eggen viel Freude mit ihrer neuen Orgel! Möge sie erklingen zum Lobe Gottes, unseres Herrn!





Orgelweihe

Samstag, 03. Juni 2023, 18 Uhr - Dreifaltigkeitssonntag - Lesejahr A

Einzug	Liebster Jesu, wir sind hier (Satz: Emil Kübler)
Orgelweihe	Pfarrer Roland Mair
nach der Weihe	feierliche Improvisation
Gloria	Deutsche Messe (Bernard Sanders)
Antwortgesang n. d. 1. Lesung	GL 616,3+4
Ruf vor d. Evangelium	GL 175,2 mit „Den Namen des Vaters“ (Gregor Linßen)
Credo	GL 177
Gabenbereitung	Kanon V „Nicht zu schnell“ aus „Studien für den Pedalfügel“ Robert Schumann (1810–1856)
Sanctus & Benedictus	Deutsche Messe (Bernard Sanders)
Agnus Dei	Deutsche Messe (Bernard Sanders)
während der Kommunion	Thema mit vier Veränderungen Justin Heinrich Knecht (1752–1817)
Danklied	GL 405 1. Str. Gemeinde & Orgel 2. Str. Chor (Satz: Johann Crüger) 3. Str. Gemeinde & Orgel
Auszug	Einleitung und Fuge aus der Kantate „Ich hatte viel Bekümmernis“ BWV 21 Johann Sebastian Bach (1685–1750) (Bearbeitung: Franz Liszt)

Kirchenchor Eggen, Leitung: Silvia Kofler

Männerchor Eggen, Leitung: Lorenz Mahlkecht

Orgel: **Dominik Bernhard**, Gesamtleitung: **Michael Erschbamer**



Dominik Bernhard ist seit Oktober 2018 als Kirchenmusikreferent der Diözese Bozen-Brixen tätig. In dieser Funktion ist er Leiter des neuen Kirchenmusiklehrgangs und initiiert vielfältige Projekte und Fortbildungen im Verband der Kirchenmusik Südtirol (VKM).

Als Vorsitzender der Diözesanen Orgelkommission ist er Ansprechpartner für die Betreuung von Orgelprojekten.

Er ist Herausgeber des Südtiroler Chorbuchs (2020) und leitet den Stiftspfarrchor St. Augustin in Gries. Zuvor war er als Stiftspfarrorganist am Prämonstratenser-Stift Wilten in Innsbruck angestellt. Von 2008-2012 war er hauptamtlicher Kirchenmusiker der Pfarrei St. Ulrich in Unterschleißheim bei München.

Seine Studien absolvierte er an der Hochschule für Musik und Theater München in den Fächern Katholische Kirchenmusik (A-Examen) und Konzertfach Orgel, das er mit dem Meisterklassendiplom beendete. Für seine Studienleistungen wurde er mit dem Kulturpreis Bayern ausgezeichnet.



Michael Erschbamer, Jahrgang 1993 aus Eggen, besuchte von 2004 bis 2011 das Fach Trompete an der Musikschule Deutschnofen. Ab 2009 Studium im Konzertfach Trompete am Konservatorium in Bozen mit Abschluss im Jahr 2014 und Besuch des Orgelunterrichtes an der Musikschule Bozen von 2015 bis 2020 bei Leonhard Tutzer.

Besuch von verschiedenen Meisterkursen und des Einzelfaches Chorleitung am Konservatorium Bozen bei Prof. Heinrich Walder und von 2020 bis 2022 des Kirchenmusiklehrganges des Verbandes der Kirchenmusik Südtirol.

Seit 2012 ist er Kapellmeister der Musikkapelle Aldein (mit Unterbrechung 2021/2022). Von 2018 bis Anfang 2023 leitete er den Kirchenchor Deutschnofen und seine Ensembles.

Seit 2020 ist Michael Erschbamer hauptberuflich Geschäftsführer beim Verband der Kirchenmusik Südtirol.

Weihekonzert

Sonntag, 04. Juni 2023, 20 Uhr - Orgel: **Manuel Schiabello**

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Sinfonia D-Dur

aus der Kantate „Wir danken dir Gott, wir danken dir“ BWV 29
Transkription für Orgel: Marcel Dupré (1886–1971)

Johann Kaspar Kerll (1627–1693)

Capriccio sopra il Cucu

Kurt Estermann (1960)

Capricci für Orgel

I. Toccare

II. Durezza

III. Cucu

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

9 Partite diverse sopra: „O Gott du frommer Gott“ BWV 767

Johann Tobias Krebs (1690–1762)

Trio in c-Moll

BWV Anh.46

Franz Xaver Schnizer (1740–1785)

Sonate Nr. 2 in F-Dur, Op. 1

I. Allegro

II. Andantino

III. Allegro assai

Felix Mendelssohn-Bartoldy (1809–1847)

Orgelsonate Nr. 3 in A-Dur, Op. 65

I. Con moto maestoso

II. Andante tranquillo

Hans-André Stamm (1958)

Rondo alla latina



Manuel Schiabello wurde in Sacile (PN) geboren. 2010 schloss er das Bauingenieurstudium an der Universität Innsbruck ab.

Von 1995 bis 2014 nahm er Orgelunterricht an den Musikschulen in Bozen und Innsbruck. In seinem Heimatdorf Deutschnofen war er 20 Jahre lang als Organist tätig.

Ab 2012 absolvierte er den dreijährigen Kirchenmusiklehrgang in Brixen und übernahm 2014 die musikalische Leitung des Pfarrchores „Maria im Moos“ in Sterzing. Zudem leitet er seit Herbst 2022 den Männerchor Stilfes.

2019 schloss er das IGP-Studium an der Universität „Mozarteum Salzburg“ in Innsbruck mit Hauptfach Orgel bei Prof. Michael Schöch und den Schwerpunktfächern Klavier und Korrepetition ab.

Er ist als Instrumentallehrer in Orgel und Klavier mit Korrepetition in der „Landesdirektion Deutsche und ladinische Musikschule“ tätig und Mitglied der Diözesanen Orgelkommission.



Orgelkonzerte

Sommer 2023

Orgel & Blechbläser

Mittwoch, 26. Juli 2023, 21 Uhr
Pfarrkirche St. Nikolaus Eggen

Blechbläserensemble der Musikkapelle Eggen

Orgel: **Heinrich Walder (Brixen)**
(ehem. Domkapellmeister von Brixen
& Prof. am Konservatorium)



Orgelkonzert

Freitag, 18. August 2023, 21 Uhr
Pfarrkirche St. Nikolaus Eggen

Orgel: **Konstantin Reymaier (Wien)**
(Domorganist des Stephansdomes
in Wien)

Foto: Daniel Willinger



mit freundlicher Unterstützung:



Danke für die finanzielle Unterstützung!

AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE

Deutsche Kultur

Fraktionsverwaltung Eggen



Gemeinde
Deutschnofen



Raiffeisen

Raiffeisenkasse
Deutschnofen-Aldein



private Spenderinnen & Spender

